

GERMANIA SACRA

BIOGRAPHISCHE EINZELSTUDIEN

THOMAS M. KRÜGER

DIE AUGSBURGER BISCHÖFE VOR 1152

BISCHOF WIKTERP VON EPFACH

UNTER DER LEITUNG VON
HEDWIG RÖCKELEIN

REDAKTION

JASMIN HOVEN-HACKER · BÄRBEL KRÖGER
NATHALIE KRUPPA · CHRISTIAN POPP

Diese Publikation wurde durch die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) im Rahmen des Akademienprogramms mit Mitteln des Bundes und des Landes Niedersachsen gefördert.

Die digitale Ausgabe ist Open Access auf dem Dokumentenserver der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen verfügbar.

URI: <https://doi.org/10.26015/adwdocs-4538>

© 2023 Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen

Bischof Wikterp von Epfach

Wikterp werden im 8. Jahrhundert bedeutende bischöfliche Handlungen an seinem Herrschaftssitz in der südlich von Augsburg an einer Römerstraßenkreuzung gelegenen Ortschaft Epfach am Lech und im Allgäu zugeschrieben. Dabei werden ein starkes Interesse am iroschottischen Mönchtum und eine Ablehnung der romorientierten Ordnungsvorstellungen des hl. Bonifatius (WIAG-Pers-EPISCGatz-04403-001) indiziert. Damit erscheint Wikterp als ein machtvoller Vertreter eines noch akatholischen Christentums in einem Teilgebiet der erst nach seiner Zeit formierten Diözese Augsburg. In noch später entstandenen erzählenden Quellen wurde Wikterp jedoch retrospektiv zu einem heiligen Bischof und Zeugen der vermeintlichen katholischen Tradition im frühmittelalterlichen Augsburg stilisiert.

Grab in Epfach

In einem im Erstdruck 1964 erschienenen Aufsatz hat Karl Schmid insgesamt zwölf verschiedene quellengestützte Nennungen von Bischöfen namens Wikterp, Wicco oder Wiggo ausgemacht, die durch die berichtete Tätigkeit, Funktion oder Herkunft mit der Geschichte des Bistums Augsburg in Verbindung stehen könnten.¹ Sofern in den zu Grunde liegenden Quellen eine Funktion als Bischof von Augsburg genannt wird, handelt es sich dabei in allen Fällen um retrospektive Deutungen, die keinesfalls die Existenz einer Augsburger Diözese im 8. Jahrhundert belegen. Im Gegenteil: Die wichtigste Quelle indiziert die Formierung einer Diözese Augsburg mit Gebieten beidseits des Lechs erst im frühen 9. Jahrhundert unter Bischof Simpert (WIAG-Pers-EPISCGatz-03840-001).² Abgesehen von retrospektiven Deutungen als Bischof von Augsburg sind in den Quellen zu den Wikterpen und namensähnlichen Gestalten des

1 SCHMID, Bischof Wikterp, S. 110–117.

2 Vgl. KRÜGER, Zeugnisse frühmittelalterlicher Bischofstätigkeit, S. 135 f.

8. Jahrhunderts heterogene Ortsbezüge genannt: Tours (Saint-Martin), Regensburg, Neuburg und Epfach. Im Falle Neuburgs ist die Identifikation mit Neuburg an der Donau nicht gesichert, weshalb in der Forschung alternativ auch eine zeitgenössisch „neue“ Burg mit Bezug zum Michaelskloster im Staffelsee diskutiert wurde.³

Die disparate Überlieferung deutet darauf hin, dass es im 8. Jahrhundert im weiteren Umfeld Augsburg mehr als einen Bischof namens Wikterp, Wicco oder Wiggo gegeben haben könnte. Sicher ist, dass sich in der etwa 60 km südlich von Augsburg an einer Lechbrücke und Kreuzung zweier Römerstraßen gelegenen Ortschaft Epfach das ursprüngliche Grab Bischof Wikterps befand. Dies belegt die um 1130 von Paul von Bernried verfasste *Vita beatae Herlucae*. Der Verfasser hatte durch seinen persönlichen Kontakt mit Herluca unmittelbar Kenntnis von der Verehrung von Wikterps Grab in Epfach. Aus der von Paul von Bernried nicht hinterfragten Sichtweise seiner Zeit galt Wikterp als heiliger Bischof von Augsburg. Deshalb war schon unter Bischof Heinrich II. von Augsburg (1047–1063, WIAG-Pers-EPISCGatz-03856-001) auch eine Translation der Gebeine Wikterps nach Augsburg beabsichtigt, allerdings nicht umgesetzt worden.⁴ Dessen ungeachtet erschien die kleine Ortschaft Epfach auch in der Folgezeit nicht als angemessener Begräbnisort für einen Augsburger Bischof. Paul von Bernried sprach deshalb von einer *exilitas loci*.⁵ Zu einem unbekanntem Zeitpunkt im 12. Jahrhundert könnte die Translation der Wikterp-Gebeine nach Augsburg doch noch erfolgt sein, weshalb dann ihre Verehrung im Kloster St. Ulrich und Afra einsetzte.⁶ Dabei wurden allerdings im Kontext eines *Chronicon breve episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Afrae* mehrere Tatsachen zu Wikterp einschließlich seines Begräbnisses

3 So vor allem die These von BAUERREISS, ‚Ecclesia Stafnensis‘, und BAUERREISS, Bistum Neuburg im Staffelsee. Vgl. dagegen SEITZ, Quellenzitate, S. 406–408.

4 *Vita beatae Herlucae virginis*, S. 172; Reg. Augsburg 1, S. 20, Nr. 8 und S. 163, Nr. 279; SCHMID, Bischof Wikterp, S. 115 f., Nr. 7.

5 *Vita beatae Herlucae virginis*, S. 172; vgl. SCHMID, Bischof Wikterp, S. 127.

6 Vgl. KRÜGER, Heilige Bischöfe, S. 61.

bewusst abweichend von der dem Verfasser zweifellos bekannten älteren Überlieferung dargestellt, um dem Augsburger Kloster eine gewichtigere Tradition und Bedeutung zuzuschreiben.⁷

Wikterp von Epfach und Magnus von Füssen

Die ausführlichste Quelle über bischöfliches Handeln Wikterps in Epfach ist die in ihrer ältesten Fassung um 900 entstandene Lebensbeschreibung des hl. Magnus von Füssen (*Vita s. Magni/Magnusvita*). Die Editorin Dorothea Walz hat die Datierung des Textes plausibel mit den vom Augsburger Bischof Adalbero (887–909, WIAG-Pers-EPISC Gatz-03846-001) unternommenen Aktivitäten zur Verbreitung des Magnuskults begründet⁸ und die enthaltene Zuschreibung der Autorenschaft an Ermenrich von Ellwangen als Ausdruck für dessen Verehrung durch einen mutmaßlichen Schüler gedeutet.⁹ Besondere Bedeutung für die Interpretation des Textes hat die von Walz darüber hinaus aufgezeigte Darstellungsabsicht, neben dem Magnusleben die Autorität und Jurisdiktionsgewalt der Augsburger Bischöfe im Allgäu und speziell auch gegenüber dem Füssener Magnuskloster zu dokumentieren.¹⁰ Zu den weiteren Absichten gehörte es, die Heiligkeit des Magnus durch Konstruktion einer biographischen Verbindung zu dem entstehungszeitlich bereits prominenten hl. Gallus zu evidenzieren. Zu diesem Zweck wurden weite Teile der Gallusvita dahingehend umgedeutet, dass Magnus in Gemeinschaft mit den hll. Columban und Gallus einst von Irland aus ins Frankenreich übersetzt sei. Zugleich wird Magnus aber auch als Zeitgenosse Abt Otmars von Sankt Gallen bezeichnet.¹¹ Seine Mission im Allgäu sei Magnus schon vom hl. Columban

7 Chronicon Breve Episcoporum Augustensium; SCHMID, Bischof Wikterp, S. 116, Nr. 8. Vgl. HÖRBERG, Libri sanctae Aefrae, S. 163–165.

8 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 65 f.

9 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 62.

10 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 62–65.

11 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 138 f.

prophezeit worden. Konkret eingeleitet wird sie durch das Auftreten eines Priesters namens Tozzo (WIAG-Pers-EPISCGatz-03839-001), der Magnus nach Epfach zu dem dort ansässigen Bischof Wikterp führt.¹²

Die Magnusvita bezeichnet Wikterp an dieser Stelle zwar als *episcopus sanctae augustae vindelicensis ecclesiae*, berichtet aber auch im weiteren Verlauf von keinem Aufenthalt Wikterps an seinem angeblichen Bischofsitz. Gerade wegen der durchsichtigen Darstellungsabsicht, für das Bistum Augsburg Tradition und für seine Bischöfe Autorität zu verleihen, weist der rein nominelle Augsburg-Bezug im Vergleich zu konkreten Epfach-Bezügen darauf hin, dass letztere zum historischen Kern der Erzählung gehören. Der nominelle Augsburg-Bezug erklärt sich dagegen aus der Perspektive der Verfasserzeit um 900.

Zum historischen Kern könnte auch das berichtete Interesse Wikterps am iroschottischen Mönchtum und damit an einer nicht an Rom und Italien orientierten Ausrichtung der *vita religiosa* gewesen sein. Wenn die berichteten Indizien zutreffen, hat Wikterp für seinen Einflussbereich im Allgäu durch Tozzo mit Magnus und seinem Begleiter Theodor bewusst zwei Missionare rekrutiert, die im Galluskloster noch vor der dortigen Einführung der Benediktsregel von Impulsen der irischen hll. Columban und Gallus geprägt worden waren, das heißt, von Impulsen, die zwar nicht antikatholisch und auch nicht antibenediktinisch sein wollten, aber keine klare Romorientierung beinhalteten, wie sie zeitgenössisch etwa vom hl. Bonifatius gepredigt wurde. Die erste Begegnung von Magnus und Wikterp in Epfach soll mehrere Tage gedauert haben. Täglich habe sich Wikterp „über den heiligen Columban und Gallus erzählen“ lassen, „über ihre Reisen, ihren Lebenswandel, wie sie starben und natürlich auch über ihre vielen Wunder.“¹³

12 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 152–155.

13 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 155.

Uiggo von Neuburg?

Wilhelm Volkert hat in den Augsburger Bischofsregesten eine Datierung des Treffens um 741/42 vorgeschlagen.¹⁴ Nur drei Jahre früher wird die Datierung eines von Bonifatius beeinflussten Briefes Papst Gregors III. an die Bischöfe Bayerns und Alemanniens vermutet, der die Empfänger dazu aufruft, unter der Leitung des Bonifatius zu einer Synode in Augsburg, an der Donau oder an einem anderen von Bonifatius bestimmten Ort zusammenzukommen.¹⁵ Wenig spricht dafür, dass es zu einer solchen Synode unter Mitwirkung Wikterps gekommen ist, insbesondere nicht in Augsburg.

Der päpstliche Vorschlag zur Abhaltung einer Augsburger Synode könnte damit zusammenhängen, dass in Rom noch ein Bewusstsein vom ehemaligen Status der Stadt als Provinzhauptstadt Rätiens vorhanden war, weshalb für Augsburg vielleicht sogar das Potential eines Metropolitansitzes gesehen wurde. Dies war jedoch im 8. Jahrhundert realitätsfern, nicht zuletzt wegen der Grenzlage Augsburgs zwischen Bayern und Alemannien. Zu den von Papst Gregor III. namentlich adressierten Bischöfen gehört an erster Stelle ein Bischof namens Uiggo, dessen Bischofssitz jedoch nicht genannt wird. Gegen eine Identifizierung dieses Uiggo mit Wikterp sprechen sechs zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert an mehreren Orten des Bistums Augsburg geführte Bischofslisten, die jeweils einen Wicho/Wicco an fünfter und einen Wikterp an neunter Stelle nennen.¹⁶ Allerdings sind die Quellen und Entstehungskontexte dieser Bischofslisten unklar. Es ist unwahrscheinlich, dass sich ihre Verfasser auf verlässliches Wissen über Namen und Chronologie von Funktionsträgern im 8. Jahrhundert stützen konnten. Gleiches gilt für den Verfasser einer heute verschollenen Variante der Bonifatiusvita, aus der im Jahre 1557 vom

14 Reg. Augsburg 1, S. 17, Nr. 4.

15 Briefe des Bonifatius, ed. RAU, Nr. 44, S. 126–129. Vgl. SCHMID, Bischof Wikterp, S. 110 f., Nr. 1.

16 SCHMID, Bischof Wikterp, S. 114, Nr. 5.

Wiener Gelehrten Wolfgang Lazius zitiert wurde. Demnach soll ein womöglich mit dem Adressaten Gregors III. identischer Vuicco von Gregors Amtsnachfolger, Papst Zacharias, zum Bischof von Neuburg (*in Novam civitatem*) geweiht und wenige Zeit später von Bonifatius wieder abgesetzt und durch einen Mammo (WIAG-Pers-EPISCGatz-03833-001) ersetzt worden sein.¹⁷ Zu Recht ist darauf hingewiesen worden, dass die Lazius-Zitate eine Nähe ihrer Vorlage zum Bistum Eichstätt indizieren.¹⁸ Das verleiht ihren Inhalten aber keine historische Glaubwürdigkeit, sondern deutet auf eine geschichtsverfälschende Darstellungsabsicht zur Begründung einer angeblichen Eichstätter Bistumsgründung durch Bonifatius hin.¹⁹ Unter Annahme der dennoch möglichen Historizität des Neuburger Vuicco könnte spekulativ in Betracht gezogen werden, dass dieser womöglich nach seiner Demission in Neuburg nach Epfach wechselte und dort unter der Namensvariante Wikterp in die Geschichtsschreibung einging.

Bischöfliche Fürsorge für das Magnuskloster und Weihehandlungen

In den mehrtägigen Gesprächen mit Wikterp soll Magnus den Wunsch geäußert haben, den Ort Füssen aufzusuchen. Auch Warnungen Wikterps vor Wildschweinen, Bären und verschiedenartigen Schlangen in dieser Gegend sollen Magnus nicht abgeschreckt, sondern zusätzlich motiviert haben. Nach der Niederlassung des Magnus in Füssen, die mit der Tötung eines Drachen, der Vertreibung von Dämonen und weiteren Wundern ver-

17 SEITZ, Quellenzitate, S. 393; SCHMID, Bischof Wikterp, S. 117, Nr. 12.

18 SEITZ, Quellenzitate, S. 394.

19 Tatsächlich hat es zur Zeit des Bonifatius in Eichstätt wohl nur eine Klostergründung gegeben mit Einsetzung des zuvor als Bischof von Erfurt ordinierten, aber dort gescheiterten Willibald (WIAG-Pers-EPISCGatz-04038-001) als Gründungsabt. Vgl. PFEIFFER, Erfurt oder Eichstätt?, S. 137–161; WENDEHORST, Bischofsreihe Eichstätt, S. 20–22 und 27 f.; GOOD, Boniface in Bavaria, S. 313.

bunden gewesen sein soll, wird über Wikterp die nachdrückliche Unterstützung der Füssener Klostergründung berichtet. Dabei hatte der Verfasser wohl die Möglichkeiten vor Augen, die sich zu seiner Zeit dem Augsburger Bischof Adalbero am Königshof boten. Dementsprechend agiert Wikterp in der Magnusvita als Petent bei König Pippin und erwirkt dort erfolgreich die Ausstattung des Magnusklosters mit Gründungsgütern, allerdings mittelbar durch eine königliche Schenkung an die von ihm und seinen Nachfolgern als Bischöfe vertretenen Augsburger Bistumspatrone Maria und Afra. Wikterp wird damit als ein Bischof dargestellt, der sich einerseits aktiv für eine Klosterneugründung einsetzte, zugleich aber auch die Sicherung der Jurisdiktionshoheit für sich und seine Nachfolger im Blick hatte. Die Betonung dieses zweiten Motivs erfolgte allerdings kaum, um dem historischen Wikterp gerecht zu werden, sondern um den bischöflichen Interessen der Verfasserzeit zu dienen.

Wikterp werden in der Magnusvita auch mehrere bischöfliche Weihehandlungen zugeschrieben, darunter die Weihe neu errichteter Kirchengebäude in Waltenhofen,²⁰ Füssen²¹ und Kempten.²² Den hl. Magnus soll er an seinen Sitz in Epfach bestellt haben, um ihn hier zum Priester zu weihen.²³

Wikterp als Vertreter akatholischen Christentums

Die berichteten Details der Fürsorge Wikterps für die Magnus-Mission treffen wahrscheinlich nur zu einem geringen Teil historisch zu. Nicht fiktional und auch nicht Interessen der Verfasserzeit geschuldet erscheint dagegen das übergeordnete Anliegen Wikterps, von Epfach aus den hl. Magnus zu unterstützen. Die Wunder, die Magnus bei seiner Mission in der Konfrontation mit einem Drachen und mit Dämonen und im Umgang

20 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 160 f.

21 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 164 f.

22 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 172 f.

23 WALZ, Vita des heiligen Magnus von Füssen, S. 170 f.

mit wilden Tieren vollbrachte, könnten Bilder eines zivilisatorischen Wirkens sein, um das es Magnus und Wikterp ging.²⁴ Auch eine Deutung als Metaphern eines Kampfes gegen religiöse Irrlehren, speziell des so genannten „Arianismus“ ist vorgeschlagen worden: Harald Derschka sprach von einem „Einschärfen des Trinitätsglaubens“ im Kampf gegen „nicht trinitarische Auffassungen“.²⁵ Allerdings gibt es keinen Grund zur Annahme, dass akatholische Traditionen des Christentums, deren Grundlagen in Süddeutschland wahrscheinlich in der Zeit des Ostgotenreichs gelegt wurden,²⁶ den Trinitätsglauben ablehnten. Für gotische und von Goten beeinflusste Kirchen wird angenommen, dass sie die Lehre einer Wesensähnlichkeit an Stelle der auf dem Konzil von Nizäa 325 postulierten Wesensgleichheit bevorzugten, doch dürfte dies für die Identität der Gemeinden nicht entscheidend gewesen sein.²⁷ Die in einigen Regionen, aber nicht in Bayern und Alemannien belegte Bezeichnung gotischer Kirchen als „arianisch“ findet sich in Polemiken ihrer Gegner. Es darf bezweifelt werden, dass trinitätstheologische Differenzierungen in der Praxis frühmittelalterlichen Gemeindelebens verstanden wurden und eine so erhebliche Rolle spielten wie in der Streitkultur theologischer Gelehrter. Wichtiger dürften sprachliche, liturgische und organisatorische Differenzen zwischen lateinischem und gotischem Christentum gewesen sein.²⁸ Für das frühmittelalterliche Bayern und Alemannien gibt es vor der Briefsammlung des Bonifatius keine hinreichend aussagekräftigen religionsgeschichtlichen Quellen, doch ist mit hoher Plausibilität aufgezeigt worden, dass die für das Jahr 696 überlieferte Taufe des Bayernherzogs Theodo als „Wiedertaufe“ zu verstehen ist, die eine Hinwendung zu einem

24 Vgl. KRÜGER, Heiliger Magnus, S. 31.

25 DERSCHKA, Arianismus, S. 31.

26 Vgl. LÖWE, Literarischer Widersacher, S. 958 (60).

27 Vgl. SCHÄFERDIEK, Ulfila, S. 42 f.

28 Vgl. MATHISEN, Barbarian ‚Arianism‘, S. 158–170.

romorientierten, katholischen Christentum dokumentieren sollte.²⁹ Allerdings dürfte dieses Ereignis für das christliche Gemeindeleben in weiten Teilen Bayerns zunächst folgenlos geblieben sein. Umso weniger sind in Epfach und in Allgäu Auswirkungen zu vermuten. Dafür spricht, dass wenige Jahrzehnte später von Bonifatius eine romorientierte Neuordnung der Kirche in Bayern und Alemannien angestrebt wurde, aber nur im Machtbereich des ihn unterstützenden Herzogs Odilo von Bayern realisiert werden konnte.³⁰

Zwischen Wikterp und Magnus einerseits und Bonifatius andererseits ist dagegen keinerlei Kooperation indiziert. Wenn die eher unwahrscheinliche Identifikation Wikterps mit Uiggo von Neuburg zutreffen sollte, wäre der Herr von Epfach ein durch Bonifatius abgesetzter Bischof. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Wikterp die kirchenpolitischen Initiativen des Bonifatius unabhängig von jenen unsicher überlieferten Fakten ablehnte. Ebenso ist eine im Rotulus Benedictburanus aus dem 11. Jahrhundert behauptete Präsenz Bischof Wikterps bei einer angeblichen Weihe der Klosterkirche von Benediktbeuern als Ausdruck traditionsbildenden Wunschdenkens zu bewerten.³¹ Eine Weihe durch Wikterp – ohne Bonifatius – wurde von Wilhelm Volkert für möglich gehalten, ist aber aufgrund der späten Entstehungszeit der Quelle nicht belegbar.³² Die fehlende Kooperation zwischen dem Herrn von Epfach mit dem päpstlich lizenzierten Missionar bedeutet, dass Wikterp aus der Sicht von Bonifatius ein *falsos sacerdos* und somit ein Vertreter akatholischen, nicht romorientierten Christentums war.³³ Die von Wikterp beauftragte und

29 Vgl. BUCHMÜLLER, Theodos' Taufe, S. 124–126.

30 Vgl. KRÜGER, Zeugnisse frühmittelalterlicher Bischofstätigkeit, S. 134.

31 Vgl. SCHMID, Bischof Wikterp, S. 114 f., Nr. 6.

32 Reg. Augsburg 1, S. 16 f., Nr. 3.

33 So angesprochen in: Briefe des Bonifatius, ed. RAU, S. 128 f., Nr. 44, S. 172 f., Nr. 58. Weitere Briefe sprechen auch in anderen Teilen des Frankenreichs von „falschen Bischöfen“, „falschen Priestern“, „falschen Propheten“ und „falschen Christen“.

unterstützte Mission des hl. Magnus von Füssen richtete sich somit nicht gegen akatholische Traditionen, beinhaltete aber das Anliegen ihrer Weiterentwicklung durch die Verbindung mit iroschottischer Spiritualität. Dies spricht dafür, dass der Gegensatz zum romorientierten Christentum nicht unüberbrückbar war. Die Kirche Wikterps war akatholisch, aber nicht antikatholisch. Mögliche Traditionsursprünge im Christentum des Ostgotenreichs waren als solche wahrscheinlich nicht mehr bewusst. Wikterps Gegnerschaft dürfte sich auf Bonifatius beschränkt haben, der nicht zuletzt auch zu dem von Rom anerkannten Bischof Virgil von Salzburg (WIAG-Pers-EPISCGatz-04758-001) kein gutes Verhältnis hatte.³⁴ Eine spezielle christliche Dogmatik lässt sich für den Einflussbereich Wikterps nicht aufzeigen. Für die spätere Eingliederung dieses Einflussbereichs in die Diözese Augsburg waren die unter Wikterp gepflegten akatholischen Traditionen kein unüberwindliches Hindernis.

Namensformen³⁵

Wicterpus, Wichterpus, Wichterpus, Wictpertus, womöglich auch *Uiggo, Wicco, Wico, Wicho*

Quellen und Literatur

Quellen

Vita beatae Herlucae virginis, ed. Jacob GRETSER, in: Opera omnia antehac ab ipsomet auctore accurate recognita 6, Regensburg 1735, S. 166–173. – Catalogus episcoporum Augustensium et abbatum sanctae Aefrae, ed. Georg WAITZ, in: MGH SS 13, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1881 (ND Stuttgart 1963), S. 278–280. – Chronicon Benedictoburanum, ed. Wilhelm WATTENBACH, in: MGH SS 9, hg. von Georg Heinrich PERTZ, Hannover 1851, S. 210–238 (= Rotulus historicus

34 Vgl. dazu ausführlich LÖWE, Literarischer Widersacher, S. 984(86)–987(89).

35 Nach Reg. Augsburg 1, S. 13, Nr. 1, in Verbindung mit SCHMID, Wikterp, S. 110–117.

Benedictoburanus). – Series episcoporum Augustanorum 1, bearb. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 13, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1881 (ND Stuttgart 1963), S. 333–335. – Chronicon Breve Episcoporum Augustensium: Chronicon Breve Episcoporum Augustensium et Abbtum Sanctae Aefrae, in: MGH SS 14, hg. von Georg WAITZ, Hannover 1883 (ND Hannover 1988), S. 556–559. – Series Episcoporum Augustanorum, bearb. von Oswald HOLDER-EGGER, in: MGH SS 15,2, hg. von Georg WAITZ/Wilhelm WATTENBACH, Hannover 1888 (ND Stuttgart 1991), S. 1308 f. – Die Regesten der Bischöfe und des Domkapitels von Augsburg 1: Von den Anfängen bis 1152, bearb. von Wilhelm VOLKERT/Friedrich ZOEPFL (Veröffentlichungen der schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte II b), Augsburg 1985. – Auf den Spuren der Meister. Die Vita des heiligen Magnus von Füssen, hg. von Dorothea WALZ, Sigmaringen 1989. – Briefe des Bonifatius nebst einigen zeitgenössischen Dokumenten, bearb. von Reinhold RAU (Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe/Ausgewählte Quellen zur Geschichte des Mittelalters 4b), Darmstadt 2011.

Literatur

Romuald BAUERREISS, ‚Ecclesia Stafnensis‘, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 47 (1929), S. 377–386. – Romuald BAUERREISS, Das frühmittelalterliche Bistum Neuburg im Staffelsee, in: Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens und seiner Zweige 60 (1946), S. 375–438. – Heinz LÖWE, Ein literarischer Widersacher des Bonifatius: Virgil von Salzburg und die Kosmographie des Aethicus Ister (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, geistes- und sozialwissenschaftliche Klasse. Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz 1951, Nr. 11), Wiesbaden 1952. – Karl SCHMID, Bischof Wikterp in Epfach. Eine Studie über Bischof und Bischofssitz im 8. Jahrhundert, in: Epfach 1: Studien zu Abodiacum Epfach, hg. von Joachim WERNER (Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 7/Veröffentlichungen der Kommission zur Archäologischen Erforschung des Spätromischen Raetien bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften 1), München 1964, S. 99–139. – Gerhard PFEIFFER, Erfurt oder Eichstätt? Zur Biographie des Bischofs Willibald, in: Festschrift für Walter Schlesinger 2, hg. von Helmut BEUMANN (Mitteldeutsche Forschungen 74,2), Köln/Wien 1974, S. 137–161. – Norbert HÖRBERG, Libri sanctae Aefrae. St. Ulrich

und Afra zu Augsburg im 11. und 12. Jahrhundert nach Zeugnissen der Klosterbibliothek (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 74/Studien zur Germania Sacra 15), Göttingen 1983. – Georg KREUZER, Art. „Wikterp“, in: Augsburger Stadtlexikon, hg. von Günther GRÜNSTEUDEL/Günter HÄGELE/Rudolf FRANKENBERGER, 2., völlig neu bearbeitete und erheblich erweiterte Auflage, Augsburg 1998 (online: <https://www.wissner.com/stadtlexikon-augsburg/startseite>), S. 931. – Alfred WENDEHORST, Das Bistum Eichstätt 1: Die Bischofsreihe bis 1535 (Germania Sacra N. F. 45), Berlin/New York 2006. – Reinhard H. SEITZ, Die Quellenzitate zu Bistum und Bischofssitz „Nova Civitas“ (Neuburg an der Donau) und zur Diözesaneinteilung des Herzogtums Baiern von 739 bei Wolfgang Lazius (1557), in: Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 44 (2010), S. 389–414. – Thomas KRÜGER, Heilige Bischöfe Wikterp (gest. vor 772), Tozzo (reg. um 772–um 778) und Nidker (Nidgar) (reg. um 816–um 830), in: Augusta Sacra. Heilige, Selige und Glaubenszeugen des Bistums Augsburg, hg. von Thomas GROLL/Walter ANSBACHER (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 52), Augsburg 2018, S. 56–69. – Wolfgang BUCHMÜLLER, Herzog Theodos Taufe im Jahr 696. Wie die Bajuwaren katholisch wurden. Eine kleine Geschichte der Christianisierung, St. Ottilien 2019. – Thomas M. KRÜGER, Zeugnisse frühmittelalterlicher Bischofstätigkeit zwischen Allgäu und Donau bis zur Formierung der Diözese Augsburg unter Bischof Simpert, in: Bischöfe und ihre Kathedrale im mittelalterlichen Augsburg, hg. von Thomas M. KRÜGER/Thomas GROLL (Jahrbuch des Vereins für Augsburger Bistumsgeschichte 53,2), Augsburg 2019, S. 127–139. – Leanne Marie GOOD, Boniface in Bavaria, in: A Companion zu Boniface, hg. von Michel AAIJ/Shannon GOODLOVE (Brill's companions to the Christian tradition 92), Leiden 2020, S. 299–326. – Ralph W. MATHISEN, Barbarian ‚Arian‘ Clergy, Church-Organization, and Church Practices, in: Arianism: Roman Heresy and Barbarian Creed, hg. von Guido M. BERNDT/Roland STEINACHER, London/New York 2020, S. 145–191. – Knut SCHÄFERDIK, Ulfila und der sogenannte Arianismus, in: Arianism: Roman Heresy and Barbarian Creed, hg. von Guido M. BERNDT/Roland STEINACHER, London/New York 2020, S. 21–43.

Thomas M. Krüger

Zugehöriger Datensatz in der Datenbank „Die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Weihbischöfe und weitere diözesane Leitungspersonen des Alten Reiches“:
<https://wiag-vocab.adw-goe.de/id/WIAG-Pers-EPISCGatz-03838-001>